› Dieser Dinar des Sultans Baybars aus dem Jahr 1261 lässt sich als Symbol des Übergangs lesen:

Auf der einen Seite (Abb. oben) wird der abbasidische (Schatten-)Kalif genannt, der der Sohn des drittletzten Bagdader Kalifen war und von Baybars nach Kairo geholt wurde. Es ist eine der ganz wenigen Münzen, in denen ein Kairener Abbasidenkalif überhaupt erwähnt wird.

Auf der anderen Seite (Abb. unten) ist die neue Zeit repräsentiert. Hier finden wir Baybars mit seinem Wappentier, dem Löwen. Das Ende der Abbasidenherrschaft geht einher mit einem mächtigen Neuanfang.

Institut für Arabistik und Islamwissenschaft

Leibnizpreis-Forschungsstelle ALEA
Arabische Literatur und Rhetorik, 1100-1800

Schlaunstr. 2
48143 Münster
Tel. +49 251 83-24571
Fax +49 251 83-29932

aleaforschungsstelle@uni-muenster.de

www.uni-muenster.de/alea

Bildnachweis: Prof. Dr. Thomas Bauer; Brigitte Heeke

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

ALEA

›Leibnizpreis-Forschungsstelle

Arabische Literatur und Rhetorik
Elfhundert bis Achtzehnhundert

ALEA

wissen.leben WWU Münster

Institut für Arabistik und Islamwissenschaft

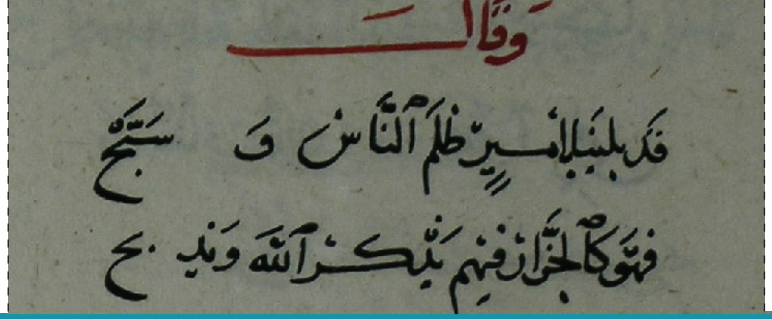
DFG

ReligionundPolitik
EXZELLENZCLUSTER | WWU MÜNSTER

وَقَالَ

قَد بُلِينَا بأميرٍ ظَلَمَ النَّاسَ وَسَبَّحْ

فهُوَ كالجزَّار فيهم يَذكُر الله ويَذبَحْ



Der ungerechte Emir

Uns plagt ein Herr, der Gott laut preist,
doch Menschen Recht nicht achtet.
Dem Metzger gleich, der Gottes Namen
nennt, bevor er schlachtet!

Ibrāhīm al-Mi´mār, gest. 1348

› Leibnizpreis-Forschungsstelle ALEA

Arabische Literatur und Rhetorik, 1100-1800

Die Leibnizpreis-Forschungsstelle ALEA an der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) widmet sich der arabischen Literatur und Rhetorik der späteren Jahrhunderte, die bislang weitgehend vernachlässigt wurden. Grund dafür ist die dominante, ursprünglich westlich-kolonialistische, aber von arabischen Eliten rasch übernommene Vorstellung, einem frühen „Goldenen Zeitalter“ sei eine lange Zeit der Stagnation und des Niedergangs gefolgt, bis im 19. Jh. das islamische Dornröschen von den westlichen Kolonialmächten wachgeküsst wurde.

Dieses Dekadenzkonzept ist nicht nur unzutreffend, sondern hat bis heute politisch manifeste Folgen in arabischen Ländern. So macht etwa die Fixierung auf ein „Goldenes Zeitalter“ eine Anknüpfung an die Geschichte problematisch und begünstigt ideologische Verzerrungen verschiedenster Art. Vor allem aber stehen diese Vorurteile der Rezeption ganzer literarischer Epochen im Wege, in denen einige der faszinierendsten literarischen arabischen Texte verfasst wurden.

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass etwa das 13. und 14. Jahrhundert in Syrien und Ägypten eine literarische Blütezeit sondergleichen war, in der nicht nur die komplexesten und raffiniertesten hochliterarischen Texte entstanden, sondern ein breites literarisches Leben herrschte, an dem auch Handwerker wie der Baumeister al-Mi´mār und Händler teilhatten.

Dennoch sind zahlreiche Schlüsseltexte dieser Zeit noch nicht ediert, geschweige denn Gegenstand wissenschaftlicher Forschung geworden. Eine bessere Kenntnis der Literatur und Rhetorik dieser Zeit wird unser Verständnis der arabischen Literaturgeschichte sowie der islamischen Kulturgeschichte wesentlich verändern

Die Leibnizpreis-Forschungsstelle unter Leitung von Professor Thomas Bauer macht Münster zum einzigartigen Standort für die Erschließung und Erforschung arabischer Literatur und Rhetorik. Um das zu sichern, schafft die WWU nachhaltige Strukturen. Dazu gehört die Einrichtung einer neuen Juniorprofessur mit diesem Schwerpunkt, für die Dr. Syrinx von Hees gewonnen wurde. Drei Postdoc-Stellen konnten an Dr. Andreas Herdt, Dr. Alev Masarwa und Dr. Hakan Özkan vergeben werden. Samir Mubayd M.A. arbeitet als Doktorand. Unterstützt wird die Arbeit der Forschungsstelle durch Noureddine Boulouh M.A..

Zusammen mit bereits an der WWU vorhandenen Projekten arbeiten schon jetzt über zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Leibnizpreis-Forschungsstelle ALEA. In internationaler Vernetzung erforschen sie die arabische Literatur und Rhetorik zwischen dem „Sunni Revival“ (11. Jh.) und der „Nahḍa“ (19. Jh.) durch Editionen von Schlüsseltexten der Epoche und Studien in Form von Monographien und Aufsätzen.

Durch die Organisation von Workshops, Gastvorträgen, Tagungen und internationalen Konferenzen, sowie Kurzzeit-Gastdozenturen, werden die Forschungsergebnisse präsentiert, diskutiert und an die interessierte Öffentlichkeit vermittelt.